

(Fortsetzung von Seite 816)

selig, kann das erste Bild werden. Der Berliner Anhalter Bahnhof zum Beispiel ist weiß Gott keine Sehenswürdigkeit. Aber das zerstreute Licht der verrauchten Glasdächer gibt im Verein mit dem von außen durch die Einfahrtshalle mächtig hereinschneidenden Sonnenglanz eine Stimmung von bestechendem Reiz, wenn die Aufnahme gegen das Licht gemacht wird. Das durch die Tore stürmende Licht verleiht der Halle den Impuls des Aufbruchs und der Fernsehnsucht, der noch verstärkt wird durch einen eben hereinbrausenden Zug.

Aufnahmen dieser Art verlangen eine große Blende, da auch die dunkleren Teile gut durchbelichtet erscheinen müssen und die Belichtungszeit nur kurz sein darf wegen der sich bewegenden Personen. Sie dennoch gegen das Licht zu machen, verstößt eigentlich gegen die photographischen Gesetze; aber die Wirkung kann trotzdem frappierend sein.

Meistens haben die Aufnahmen des Anfängers den Fehler: Es ist zuviel auf der Platte, und dadurch wird das, was man haben wollte, oft zu klein. Da gibt es ein einfaches Mittel: Man nehme eine Anzahl schon geknipster Aufnahmen und sehe sie daraufhin genau an. Mit vier Kartonstreifen decke man von den Rändern her das ab, was eigentlich überflüssig ist. In fast allen Fällen wird man feststellen können, daß die Wirkung des Bildes durch Beschneiden gehoben wird, und sich das für zukünftige Aufnahmen merken. — Oft ist zuviel Vordergrund da; ein Stück leere Straße, ein Stück unbelebter Platz, durch den das Motiv zu weit in den Hintergrund gedrängt wird. Man prüfe den Eindruck eines Motivs immer zunächst auf diese Frage: Ist der Vordergrund unwichtig, so rücke man die Kamera höher.

Es ist unvorteilhaft, das Motiv in die Mitte des Bildes zu plazieren. Dadurch wird es häufig langweilig. Ein wenig nach rechts oder links mit dem Objektiv; und schon gewinnt der Ausschnitt erheblich. Wenn das Motiv „Sitzende Frau vor einem Gebirgshintergrund“ genau in die Mitte gerückt wäre, würde es seiner Stimmung bestimmt erheblich verlustig gehen; so jedoch wirkt es gut, da die Frau auf die linke Bildhälfte placiert worden ist.

Im Zusammenhang damit noch einen Wink: Personen photographiert man immer am besten vor einem Hintergrund mit

großen Linien. Wolken, Himmel, Meer, eine weite Landschaft, ruhige, zurückliegende Gebäude sind geeignet. Man vermeide einen unruhigen, nahe herangerückten Hintergrund. Die vielbeliebte Efeuwand oder die Hausmauer wirken immer schlecht. Und man vermeide die allzu stereotypen Haltungen; am nettesten ist stets eine ungezwungene Momentaufnahme.

Am ehesten wird der Anfänger das romantische Motiv auffinden. Burgen, Ruinen, eine Landschaft mit spiegelnden Flüssen, mit Wäldern und Wolken. Man vergesse bei solchen Aufnahmen die Gelbscheibe nicht; sie gibt die Farbskala in der richtigen Wertung der Schwarzweißschattierung und ermöglicht wunderschöne Wolkenaufnahmen.

Je einfacher das Motiv, desto geschlossener die Wirkung! Eine Gruppe windzerzauster Birken am Heidekanal, ein Wacholderbusch am Hünengrab, eine märkische Kiefer mit weitausladender Krone vor dem Abendhimmel, eine Meeresaufnahme mit Möwen und Silberlicht, ein See mit weißen Segeln, ein dunkler Torbogen mit sonnebestrahlten alten Häusern dahinter, sie alle können von großer, eindringlicher Schönheit sein.

Es ist ein Irrtum, zu glauben, das beste Licht habe man mit der Sonne im Rücken. Viel bessere Beleuchtungsabstufungen ergeben sich, wenn die Sonne seitlich steht. Die Schatten werden viel klarer und gegliederter. Aus dem gleichen Grunde empfehlen sich Landschaftsaufnahmen morgens und nachmittags besonders, weil die Schatten dann länger und malerischer sind.

Aber nicht nur das Romantische, auch das Alltägliche kann ein malerisches Bild geben. Ein Schienenstrang, einige Signalmaste, ein paar rauchende Schornsteine: sie können ein Symbol sein der Wege in die Welt! — Ein Bettler auf den Kirchenstufen, eine Blumenhändlerin auf dem Marktplatz, ein müder Droschkengaul in der Mittagshitze, spielende Kinder im Rinnslein, ein Fenster mit Geranien und einem Großmutterkopf dahinter, ein Winkel mit Giebeln und Dächern, ein vorüberhuschendes Motorgespent, ein Fliederbusch im Bahnwärtergärtchen, die Welt wimmelt von Motiven, sie liegen buchstäblich auf der Straße, bereit für die Kamera, bereit für das Reisealbum, bereit für die Erinnerung! Wer Augen hat, zu sehen, der sehe und — photographiere!